Deutschsprachige Lesbenforschung

Autor(en): **cs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361468

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

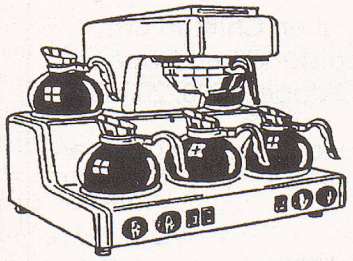
http://www.e-periodica.ch

den, die ihnen von Haushalt und Beruf her bekannt sind. Andererseits werden Frauen von aussen her, durch ein soziale Vorurteile und politischen Druck, in der Zuweisung der Ressorts auf ihre weibliche Rolle festgelegt. Unterstützt wird diese Argumentation dadurch, dass die befragten Politikerinnen selbst eindeutig den "männlichen" Ressorts mehr Bedeutung und Prestige attestieren.
Politisierung: Das Interesse für Politik wird mehrheitlich in der Familie geweckt. Für Frauen erweist sich die Existenz gleichgeschlechtlicher Vorbilder (insbesondere die politisch interessierte, aktive Mutter, aber auch Schwestern) begünstigend.
Diese soziologische Kleinarbeit ist nötig, auch wenn sie sich etwas trocken liest. Wenn die Gleichstellung der Frauen in der Politik aus der Phase der verbalen Bekräftigung endlich in die Phase der Realisierung treten soll, müssen wir wissen, wo im einzelnen ihre gesellschaftlichen Hindernisse liegen.

Studie "Zur Situation der Frauen in der bernischen Politik". Verfasst von der Zürcher Soziologin Luzia Kurmann im Auftrag der Kantonalen Stelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern (BE), wo eine Kurzfassung bestellt werden kann (Tel. 031/69 42 44).

INSERATE

Du bist selbständig erwerbend oder willst es werden. Wir, die Bureau-GEM, vermieten einen **schönen, grossen Raum (24m2 - auch für 1-3 Personen)** mit Einbauküche, Schrankwand & komplette Infrastruktur & v.a.



eine **anregende Athmosphäre.** Infos: Katharina Steffen, in ZH (01/291 34 18) & (01/291 36 46)

HISTORIKERINNEN TAGTEN IN BASEL

Bereits zum siebten Mal fand die Schweizerische Historikerinnentagung statt, dieses Jahr in Basel unter dem Titel "Orte der Geschlechtergeschichte". Organisiert wurde sie von elf Basler Geschichtsstudentinnen.
Die Tagung hat zum Ziel, den wissenschaftlichen Austausch unter Historikerinnen anzuregen und neue Arbeiten einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Mehr als zwanzig Referentinnen stellten die neusten Ergebnisse ihrer Forschungen auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechtergeschichte vor. Die Workshops waren von unterschiedlicher Qualität; die Experimentierfreudigkeit, andere Formen als Referate mit anschliessender Diskussion zu bieten, hielt sich in Grenzen. Das Interesse an der Tagung war gross, ist doch Geschichte ein Feld der feministischen Wissenschaft, das einerseits schon eine langjährige Tradition hat und andererseits bei breiten, auch nicht akademischen Kreisen auf Interesse bei vornehmlich weiblichem Publikum stösst.
Wie immer bei solchen Anlässen sind die Pausen genauso wichtig wie die Workshops. Dabei können Kontakte geknüpft, Informationen ausgetauscht und Anregungen vermittelt werden. In diesem Sinne war die Tagung eine Gelegenheit, sich an der Uni wohl zu fühlen und daran zu glauben, dass gesellschaftliche Veränderungen nicht nur Utopie sein müssen. Und die Uni Basel wurde immerhin für zwei Tage ein "Ort der Geschlechtergeschichte". Ein Ort des Geschlechterkampfs ist sie ohnehin, seit ihrem Bestehen. Die Bemühungen um eine Verbesserung der Situation der Frauen an der Uni Basel scheinen momentan im Krisensand zu verlaufen, und auch der zeitlich begrenzte Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte steht auf unsicheren Beinen.

Barbara Rettenmund

Ende Jahr wird im Chronosverlag eine Publikation zur Tagung erscheinen.

DEUTSCHSPRACHIGE LESBENFORSCHUNG

"SAPPHO", der Verein zur Förderung von Frauenforschungsprojekten, veranstaltete im April 1993 das 2. Symposium zur deutschsprachigen Lesbenforschung in Boldern/Männedorf.
Die Fachtagung trug Aspekte lesbischen Lebens aus allen wissenschaftlichen Teildisziplinen zusammen. Das Angebot an Themen in den Seminarien war breit gestreut und reichte von DDR-Lesben in Grossdeutschland über Aids-Diskussion und Lesbische Sexualität bis Psychoanalyse und "weibliche Homosexualität". Den Wissenschaftlerinnen wurde Gelegenheit geboten zum Austausch und Vernetzung ihrer Forschungsarbeiten. Die Spannweite lesbischer Forschung sollte sichtbar gemacht werden. Auch für die Fachfrauen selbst war die Tagung ein Weg aus der Isolation. Es gibt zwar einige Frauen, die ihre Dissertationen oder Lic.-Arbeiten über lesbisches Leben schreiben, doch Lehraufträge für Lesbenforschung gibt es nicht.
Das nächste Projekt von Sappho wird eine Dokumentation mit Referaten des 2. Symposiums deutschsprachiger Lesbenforschung sein.

cs

Weitere Infos bei: Sappho – Verein zur Förderung von Frauenforschungsprojekten, Postfach384, 3000 Bern 14

SCHEIDUNGSRECHTSREVISION

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen hat eine ausführliche Stellungsnahme zur Scheidungsrechtrevision veröffentlicht. Der Entwurf zu dieser äusserst wichtigen Gesetzesrevision wurde im letzten Jahr in die Vernehmlassung geschickt. Die Kommission begrüsst die einverständliche Scheidung, das Abrücken vom Verschuldensprinzip und die hälftige Teilung der während der Ehe geäufneten Anwartschaften der zweiten Säule. Sie kritsiert jedoch:
"Konsequente Gleichstellung bedeutet, dass die Folgelasten einer Scheidung nicht einseitig einer Partei aufgebürdet werden. In dieser Hinsicht befriedigt der Vorentwurf nicht. So wird beispielsweise bei der Regelung der nachehelichen Unterhaltsansprüche der Umfang und die Dauer der noch zu leistenden Betreuungsarbeit, die realen Erwerbsaussichten, der Aufwand eines Wiedereinstiegs und die Mehrfachbelastung desjenigen Elternteils, der die Kinder betreut und nach der Scheidung noch einer Erwerbstätigkeit nachgehen muss, zu wenig berücksichtigt. Auch die im Vorentwurf genannten Voraussetzungen bei der Kinderzuteilung und der gemeinsamen elterlichen Gewalt sind unzureichend. Insbesondere wird das Kriterium, wer während der Ehe die vorrangige oder überwiegende Betreuung der Kinder übernommen hat, zu wenig gewichtet." (aus dem Vorwort).

Die ausführliche Stellungsnahme kann im "F", dem Publikationsorgan der Eidg. Kommission für Frauenfragen, nachgelesen werden (Nr. 1/93)